Die Staats-Zeitung

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 5, 1877.

Neuer Agent.

Da unser bisheriger Agent in Hollidaysburg, Hr. Georg Hüther, nach Allegheny City übergesiedelt ist, so haben wir auf dessen freundlichen Rath, Hrn. A. Baily als seinen Nachfolger ernannt. — Hr. H. welcher die Güte hatte, die Agentur der „Staatszeitung" in Hollidaysburg zu übernehmen, ist ein alter Leser dieses Blattes, und ein geschätzter Bürger jener Stadt. Er ist bevollmächtigt, Abonnenten zu sammeln, und Gelder für die „Staatszeitung" einzukassiren. — Hrn. Hüther, der die Stelle früher versah, sind wir zum wärmsten Danke für seine Mühe und Arbeit verbunden. Er zeigte sich immer willig, für das Wohl unsres Blattes zu wirken; und wir hegen keinen Zweifel, daß auch Hr. Bailty dem schönen Beispiele seines Vorgängers folgen wird.

Pennsylvania Eisenbahn.

Die Stockhalter dieser wohlbekannten Eisenbahn-Gesellschaft erwählte letzte Woche folgende Herren als Direktoren: Thomas A. Scott, Josiah Bacon, Wistar Morris, John M. Kennedy, Alexander J. Derbyshire, Samuel M. Felton, Alexander Biddle, N. Parker Shortridge, Henry M. Phillips und John Scott von Pittsburg.

Ein Meineidiger belohnt.

S. B. McLin, ein colorirter Nigger, und Vorsitzer der Florida Returning Board, welche die Elektoralstimme jenes Staates für Hayes zählte, hat seinen Judaslohn erhalten, indem er von Hayes als einer der Richter der Supreme Court des Territoriums New-Mexiko ernannt wurde. — Eine schöne Creatur, als Richter zu fungiren! — Ist es da ein Wunder, daß es so viele Betrüger und Schwindler gibt?

Was er ist.

Wendell Phillips, einer der Führer der radikalen Partei, — ein etwas überspannter Kopf, — nannte vor einigen Tagen in einer Rede zu Philadelphia Carl Schurz einen „schweizerischen Soldat, der zu jederzeit zu verrenten, d. h zu kaufen sei." — Ganz Unrecht hat Phillips nicht. Letzten Sommer hatte Schurz sich den Conservativen in New York angeschlossen, während er schon im Herbst sich den Radikalen wieder in die Arme warf, da sich's bei ihnen am besten bezahlt.

Endlich doch?

Gov. Hampton's männliches und unerschrockenes Auftreten im Namen der Bürger von Süd-Carolina, hatte eine gute Wirkung. Präsident (?) — if you please — Hayes, (wir nennen ihn Präsident, hat doch jeder Bullenbeißer, selbst der erbärmlichste, einen Namen?) soll nun eingewilligt haben, das Militär aus Süd-Carolina zurückzuziehen!

Demnach hätte Chamberlain in jenem „ausgespielt", und Hampton wäre als rechtmäßig erwählter Governör anerkannt? Nun, das dachten wir schon lange. Wenn nun aber Hampton erwählt ist, ist es nicht auch Tilden? Nur heraus mit der Farbe, Meister Hayes.

Er kennt seinen Mann.

Der Achtb. Richter Black von York hält nichts auf die Commission, welche Hayes nach Louisiana schicken will, da sie kein bindendes Recht besitze. Er sagt, Hayes sei ein Usurpater, und daß, wenn er als Präsident fungiren wolle, er (Black) keine Ursache sehen könne, warum Packard nicht auch als Governör anerkannt werden sollte.

Hr. Black ist einer der tüchtigsten Advokaten und Staatsmänner, und kennt seine Pappenheimer, aber er weiß wahrscheinlich noch nicht, daß die Radikalen heutzutage alles nach ihrem Geschmack einrichten, einerlei, ob es recht oder unrecht ist. Betrüger und Schwindler sind schlupfrige Gesellen.

Neue Gesetze.

Gov. Hartranft hat die Bill unterzeichnet, welche dem Sheriff der Stadt Philadelphia verbietet, Deputies zu ernennen, die während der Wahl an den Stimmplätzen anwesend sein sollen. (Der Scheriff wird sich indeß nicht um das Gesetz bekümmern, da es constitutionswidrig ist, und da hat er ganz recht.)

Ferner hat er das Gesetz unterzeichnet, welches dem Angeklagten gestattet, in allen Criminal-Prozessen (Mord-Prozesse ausgeschlossen) Zeugniß abzulegen, wenn er dies verlangt. Falls er dies zu thun ablehnt, soll dies gegen ihn nicht als ein gravirender Beweis der Schuld angesehen werden.

Endlich hat die Bill, welche das Prakticiren von Quacksalbern aller Art verbietet, die Sanction des Governörs erhalten. Unter Anderem bestimmt die Bill, daß eirgend ein Person, welche vorübergehend an einem Platze als Arzt, Wundarzt oder Geburtshelfer practiciren will, sich dem Clerk der Court of Quarter Sessions des County vorstellen, demselben seine Befähigung nachweisen und einen Gewerbeschein für ein Jahr für den Preis von $50 lösen muß. Dem Clerk sind außerdem $5 als Gebühen zu entrichten. Auf das Zuwiederhandeln gegen das Gesetz ist eine Geldstrafe von $200—$400 oder eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr, oder beide zugleich, je nach dem Gutdünken des Richters gesetzt.

Gov. Hartranft hat den 17. Mai als den Hinrichtungstag des Mörders Quigley von Philadelphia festgesetzt. Dem Pardonirungs Board ist nochmals ein Gesuch um Begnadigung eingereicht worden.

Werft sie über Bord.

Wir sagen es grad aus, daß manche Demokraten sich oftmals drum doch als recht dumme Esel erweisen. So haben sie z. B. in Springfield, Ohio in einer der stärksten demokratischen Wards einen Erz-Temperenzler als Candidat aufgestellt, und in der am stärksten von Deutschen bewohnten Ward, einen verbissenen Nichtswisser!

Aehnlich machten sie es in Steubenville, Ohio, wo sie einen Temperenzmucker für Mayor aufstellten. — Wir sagen den Deutschen in diesen Städten: „Werft die Kerle über Bord"! Kein Deutscher kann für einen Temperenzler oder Nichtswisser stimmen, es sei denn, er sei eben so schlecht wie diese.

In großen Aengsten.

Leute die kein gutes Gewissen haben, schweben immer in großen Aengsten. So ergeht es gegenwärtig Hayes und den Führern der Radikalen. Erst letzte Woche erschrack die Waschingtoner Clique fast zum Tode, als sich die Nachricht verbreitete, Gov. Tildrn wolle bei der Ver. Supreme Court auf einen quo warranto, das heißt, auf einen Einhaltsbefehl antragen, um Hayes' Titel und Recht auf den Präsidentenstuhl zu bestreiten.

Wenn sie bei dieser bloßen Nachricht schon so erschrecken, wie wird's ihnen wohl dann werden, wenn Hr. Tilden wirklich Ernst draus macht, und seine Sache gewinnt? Fürwahr! nur die Schuldigen fürchten den Zorn eines gerechten Richters.

Lauter Unsinn.

Betrachtet man das Treiben der Republikaner in gegenwärtiger Zeit, so meint man, der lebendige Teufel sei losgelassen worden.

So hat die letzte Gesetzgebung Bills passirt, die wirklich an Tollheit grenzen. Unter diesen Bills sind z. B. jene in Betreff des Rechts des Scheriffs von Philadelphia, Spezial-Polizisten bei Wahlen anzustellen. Eine andre hirnlose Bill wurde in Betreff der Stadt Pittsburg passirt, wobei ein neues Amt für einen hungrigen Politiker geschaffen wurde, welches etwa $35,000 per Jahr eintragen soll!

Ueber das letzte Aktenstück der Gesetzgebung, ist nun der republikanische Stadtrath von Pittsburg fuchswild geworden, und schimpft und tobt über die Gesetzgeber wie ein Hamburger Fischweib. Ja, der Stadtrath hat sogar einen Beschluß passirt, in welchem solche der Gesetzgeber, die für das neue Gesetz gestimmt haben, aufgefordert werden, abzudanken!

Nun, das ist lauter Unsinn. Die gefaßten Beschlüsse sind blos „für die Katz," da sämmtliche Mitglieder ja doch wieder erwählt werden, wenn sie als Candidaten auftreten; und selbst der republikanische Stadtrath von Pittsburg wird wieder für sie stimmen. Es ist purer Unsinn, einen solch' Heidenlärm zu machen, wenn man immer wieder für solche Schurken stimmt, welche derlei Gesetze passiren.

Neues aus Washington.

Der Kriegs-Sekretär hat von Gen. Auger eine Depesche aus Louisiana erhalten, nach welcher sowohl Nicholls wie Packard Anstrengungen machen, ihre Regierungen zu befestigen. Packard fährt fort, seine hauptsächlich aus Farbigen bestehende Miliz zu bewaffnen und zu organisiren; die Anhänger von Nicholls erklären jedoch, sie fürchten von dort keine Gefahr, da ihre bewaffneten Freunde weit zahlreicher und tüchtiger seien, wie die des Packard, und da sie im Nothfalle noch Hülfe aus benachbarten Staaten bekommen könnten.

Hayes und sein Cabinet haben folgende Herren als eine Commission ernannt, um nach Louisiana zu reisen, und die Sachlage dort zu betrachten: Ex-Governör Brown von Tennessee, John M. Harlan von Kentucky, Wayn McVeagh von Pennsylvania, Jos. R. Hawley von Connecticut, Chas. B. Lawrence von Illinois, und Vize-Präsident Wheeler.

Ex-Governor Brown ist das einzige demokratische Mitglied der Commission. Er war während des letzten Krieges General-Major in der Armee der Süd-Staaten. Im Jahre 1870 war er Präsident der Constitutions-Convention von Tennessee, war liberal und national in seinen Ansichten und befürwortete energisch die Emancipation der Farbigen.

Wayne McVeagh ist ein Advokat, war in den Jahen 1870 u. '71 Gesandter in Constantinopel, und ist Schwiegersohn des Ex-Senators Cameron.

General Hawley ist ein Republikaner, huldigt jedoch mehr gemäßigten, wie radicalen Ansichten.

General Harlan ist einer der eifrigsten Republikaner in Kentucky.

Richter Lawrence soll früher Chief Justice des Staats-Obergerichts in Illinois gewesen sein, und war letzten Winter Candidat für das Amt eines Bundes-Senators in Illinois.

Die Mitglieder der Commission werden erst in Washington zusammentreffen.

Wir unterstützen's. — Der Fort Wayne „Demokrat" macht hier folgende Bemerkung, zu welcher wir bereitwilligst Ja und Amen sagen:

„Nehmt Euch in Obacht vor unsauberen Frühjahrskandidaten. Will sich Einer aufdrängen, der keinen ganzen Fetzen auf dem Leibe hat, haut ihn! denn er will nur ein Aemtchen, um einsacken zu können; ist ein Deutschenhasser dabei, hetzt Eure Hunde auf ihn, wenn er Euch zu nahe kommt; ist der Euch Besuchende ein Temperenzapostel, dann nehmt ihn mit in Euren dunklen Keller und gebt ihm einen tüchtigen Schnaps, und er wird Eure edle That nie vergessen.

Sechs Universitäten in Deutschland haben jede mehr als 1000 Studenten, an ihrer Spitze Leipzig mit 2736 und Berlin mit 1977. In den 21 Universitäten Deutschlands sind im Ganzen 17,143 Studenten und 1827 Professoren.

Eine wichtige Order.

Hr. Wooten, der General-Direktor der Reading Eisenbahn-Compagnie hat an alle jene Ingenieure, welche zur „Brotherhood" gehören, das folgende Circular ergehen lassen:

Philadelphia und Reading Eisenbahn-Compagnie, General-Office, No. 227 Süd Vierte Straße, Philadelphia, 27. März 1877. Mr. ——, Lokomotiv-Ingenieur. Werther Herr! Angesichts der stattgehabten unbefugten Einmischung in die Geschäfte der Eisenbahn-Gesellschaften und der ernsten und zuweilen gefährlichen Folgen, welche für das unschuldige reizende Publikum aus dem nicht zu rechtfertigenden und willkürlichen Betragen der Körperschaft entstanden, welche unter dem Namen: „Brotherhood of Locomotive Engineers" bekannt ist, wird es als unrathsam erachtet, irgend Jemand bei dieser Compagnie zu beschäftigen, der ein Mitglied jener Körperschaft ist.

Falls Sie ein Mitglied sind, wird man in einem oder zwei Tagen bei Ihnen anfragen und Sie werden sich entscheiden ob Sie bei dieser Compagnie angestellt bleiben wollen, indem Sie sich deren Anordnungen fügen und sich von der genannten Gesellschaft zurückziehen.

Es ist nicht der Wunsch der Compagnie, ihre Angestellten der Wohlthaten der Unterstützung oder der Lebensversicherung zu berauben, welche die Gesellschaft der „Brotherhood of Lokomotive Engineers" ihren Mitgliedern bietet, ohne ihnen ähnliche Wohlthaten dafür anzubieten. Die Compagnie beabsichtigt daher, einen Lebens- und Unfall-Versicherungsfond zu gründen, aus welchem alle Ingenieure nach Zahlung eines Monatsbeitrages, der geringer sein soll, wie bisher, im Falle eines Unfalles oder des Todes, größere Wohlthätigkeitsgenüsse beziehen sollen, als sie solche von der „Brotherhood of Locomotive Engineers" erhielten.

Nachdem der Unterzeichnete von Ihrem Wunsche, als Angestellter bei der Compagnie zu verbleiben, unterrichtet ist, wird es ihm Vergnügen machen, Ihnen alles Genauere über den Wohltätigkeits Fond mitzutheilen und mit Ihnen direkt irgend eine Frage, bezüglich Ihrer Verbindung mit der Compagnie, zu besprechen. Achtungsvoll

J. E. Wootten,
General-Direktor."

Wie wir vernehmen, hat obige Order bedeutende Aufregung unter der „Brotherhood" erregt, und ein allgemeiner Ausstand wird befürchtet. Unsere Ansicht nach, ist das Anerbieten der Reading Eisenbahn Compagnie ein ganz generöses, d. h., wenn dieses Anerbieten redlich gemein ist, woran wir nicht zweifeln. Alles was die Compagnie dadurch zu bezwecken wünscht, (wie es uns scheint), ist, um lästige Strikes zu verhüten; und das kann ihr gewiß Niemand verwehren. Daß aber auch die Compagnie gerecht gegenüber ihren Angestellten sein, und dadurch handeln wird, läßt sich natürlich von selbst erwerken.

Washington-Brief.

(Verspätet.)

„Die demokratische Partei muß aufgebrochen werden!" — Wird wohl so schnell nicht gehen. — Wie die südlichen Demokraten betrogen werden. — Ein demokratischer General-Postmeister, welcher nur Republikaner ernennen darf. Das Louisiana Buisniß. — Die Katze zu früh aus dem Sack gelassen. — Die Extra Sitzung des Congresses. — Organisation des Repräsentantenhauses.

(Von unserem regulären Correspondenten.)

Washington, D. C., den 24. März, 1877.

„Die demokratische Partei muß aufgebrochen werden" — das also ist der Anfang und das Ende aller der schönen Redensarten, welche wir von Mr. Hayes und über ihn von seinen Freunden gehört haben. Nun, die demokratische Partei ist schon so oft mit dem Mundwerk von Schwadronirern kaput gemacht worden, daß es ihr auf einmal mehr nicht anzukommen braucht. Wenn es aber an's wirkliche Aufbrechen geht, so haben doch Zwei mitzusprechen, und ein solches Schicksal wird dann wohl eher die republikanische als die demokratische Partei ereilen. Mr. Hayes mit seiner südlichen Patent-Politik wird schon das Seinige dazu beitragen. Wo er und sein Cabinet wohl die letzten acht Jahre zugebracht haben mögen? Wenn es in Amerika war, so müssen sie ächte Rip Van Winkle's sein, und die ganze Zeit verschlafen haben. Es gibt nicht einen Mann, ein Weib oder ein halb erwachsenes Kind in Amerika, welches nicht wüßte, was in Louisiana vor sich gegangen ist, und wie es jetzt dort steht. Nur Mr. Hayes und sein Cabinet wissen das nicht, und müssen erst eine Commission nach dem Staate schicken, um es in Erfahrung zu bringen. Die Wahrheit ist, daß sie es nur zu gut wissen, und darin liegt der Haken. Sie Alle wissen, daß Louisiana mindestens 8000 Stimmen Mehrheit für Mr. Tilden gab, und daß Mr. Tilden rechtlich und gesetzlich als Präsident der Vereinigten Staaten erwählt wurde. „Hic haeret aqua" sagt ein lateinisches Sprüchwort, oder zu deutsch „Hier liegt der Haas im Pfeffer." Man möchte die Sache bemängeln und bemäntelu; es geht aber halt nicht. So sagte z. B. Mr. Hayes neulich in einer Unterredung zu Mr. Eaton, dem Superintendenten des Schulwesens in Louisiana, „der neuliche national-republikanische Sieg in Louisiana war zum großen Theil der kühnen und würdigen Stellung zu danken, welche Mr. Albert Leonard, ein Bürger jenes Staates, in der Wahl einnahm". Nein, verehrtester Herr Präsident, jener große national republikanische Sieg — nämlich die Erwählung (?) der Hayes- und Wheeler-Elektoren, war nicht dem Mr. Albert Leonard, sondern den handelstrischen Betrügereien des infamen „Returning Board" und seines Präsidenten J. Madison Wells zu danken. Wenn sich Mr. Hayes noch bei sonst Jemand für das Louisiana Electoral-Votum zu bedanken hat, so sind es Grant, Chandler, Cameron und Taft, welche dem Ehren-Wells die Bundes-Bayonette zur Verfügung stellten, um ihn in der Ausübung seines Betruges gegen die gerechte Indignation des Volkes zu schützen, und dann die famosen 8 von der Electoral-Commission, welche entschieden daß wenn ein Wahlbetrug, wie infam er auch sei, stattgefunden habe, er auch gelten müsse. Es war das allerdings nicht der Wortlaut der berüchtigten „Aliunde"-Entscheidung, aber sie ging praktisch doch darauf hinaus.

„Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären." Wäre Mr. Hayes wirklich für das Amt gewählt worden, welches er jetzt bekleidet, so möchte er vielleicht einen gar nicht üblen Präsidenten abgegeben haben, und das mit leichter Mühe. Jetzt aber ist sein Pfad mit Dornen bestreut, und daran ist er selbst Schuld. Das Volk war bereit zu vergessen, daß er nach Recht und Gesetz kein Anrecht auf ans Amt hat, welches er bekleidet, wenn er es nur so bekleidet hätte, wie er es in seiner Inaugural-Rede, und vor seiner Inauguration durch seine nächsten Freunde (Stanley Matthews, Foster u. s. w.) versprochen hatte. Aber er kann es nicht vergessen, wie er Präsident wurde. Es geschah das durch Betrug, und so wird denn fortbetrogen. Die Ersten, an denen das Kunststück probirt wurde, waren vertrauensduselige Demokraten. Es wurden ihnen die schönsten Versprechungen gemacht, wenn sie nur mit den republikanischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses sich verbündeten, um die Zählung des Elektoral Votums vor dem 4. März zu beendigen und Mr. Hayes ins Amt zu bringen. Die Carpet- Bagger- Wirthschaft sollte mit einem Schlage im Süden aufhören, das Bundesmilitär von New Orleans und Columbia sofort zurückgezogen und ein südlicher Demokrat ins Cabinet berufen werden. Der letzte Theil des Versprechens ist allerdings erfüllt, aber so, daß er besser unerfüllt geblieben wäre. Mr. Key ist General-Postmeister dem Namen nach; Mr. Tyner ist es nach wie vor in Wirklichkeit. Zuerst hieß es, daß Mr. Tyner (der Flügel-Adjutant von Mr. O. L. Morton) nur über die Ernennungen nördlich vom Ohio-Flusse Controle haben solle; jetzt aber hat Mr. Key an den Ver. Staaten Senator Merrimon von Nord-Carolina selber geschrieben, daß auch in den südlichen Staaten **nur** republikanische Postmeister angestellt werden sollen, so lange unter Republikanern ehrliche und befähigte Männer für die Aemter zu finden sind! Welchen Zweck hat denn da die Farce eines demokratischen General-Postmeisters? Auf so grobe Weise läßt sich denn doch das Volk nicht Sand in die Augen streuen.

Mit Louisiana wird es gehen, wie von erster Stunde an in diesen Correspondenzen vorhergesagt wurde. Mr. Hayes wird nie, so lange er es abwenden kann zugeben, daß die angebliche Majorität für Packard eine erlogene war, und er selber auch auf sein Amt keinen rechtlichen Anspruch hat. Hat J. Madison Wells für Packard betrogen, so hat er für Hayes und Wheeler erst recht betrogen, denn sie waren die „großen Fische". Hätte Mr. Tilden nur noch in einem einzigen nördlichen Staate gesiegt, so daß es auf das Votum von Louisiana nicht angekommen wäre, so hätten Chandler, Cameron u. s. w. nicht einen Pfifferling um J. Madison Wells, Kellogg oder Packard gegeben. Es wurden alle Hebel angesetzt, um, da es auf rechtlichem Wege nicht ging, durch Betrügereien einen republikanischen Präsidenten, und nicht etwa einen Gouverneur ins Amt zu bringen.

In bejammernswerther Lage befinden sich die südlichen Demokraten, welche im Vertrauensdusel auf leere Versprechungen sich wie ächte Gimpel auf die von Hrn. Hayes ihnen vorgehaltene Leimruthe setzten. Sie sind indessen durch das „Louisiana business" aufgeschreckt worden, noch ehe sie „fest geleimt" waren, und sie haben sich losgemacht. Wenigstens ist das zu hoffen, und wenn das so ist, so wird wohl „die republikanische Organisation" des „demokratischen Repräsentantenhauses" in weite Ferne gerückt sein. Abzuwarten ist freilich noch, ob sie sich mit der Subsidienbill für die Texas-Pacificbill eine zweite Leimruthe hinhalten lassen werden, um abermals „geleimt" zu werden. Am 4. Juni tritt der 45te Congreß zu einer Special-Sitzung zusammen, und bis dahin wird noch manches Interessante passiren.

C. A. S.

Der Kohlenhandel. — Bei einer in New-York am Freitag gehaltenen Sitzung von Kohleninteressirenden, wurde eine Committee ernannt, um einer auf gestern anberaumten Convention Pläne zur Hebung des Kohlenhandels vorzulegen. Eine Resolution wurde angenommen, „daß wir bei den gegenwärtigen gedrückten Industrieverhältnissen des Landes keine Veranlassung sehen, den Preis der Kohlen über einen den Produktionskosten angemessenen Betrag zu erhöhen, und daß nach Ansicht der Versammlung das Committee einen Plan vorlegen sollte, dem höchstens ein Aufschlag von 50 Cents per Tonne zu Grunde liegt." Hierauf vertagte sich die Versammlung.

In Asche gelegt. — Am Freitag wurde das „Grant Haus" in Wheeling, West-Virginia, eines der größten Hotels jener Stadt, durch einen Ruchlosen in Brand gesteckt und ist total zerstört worden. Der Verlust beträgt $100,000 versichert für $70,000. Die Gäste und Angestellten, sowie deren Habseligkeiten wurden gerettet, auch sind einige Möbel in Sicherheit gebracht worden. In kaum anderthalb Stunden war das ganze Hotel in einen Trümmerhaufen verwandelt worden.

Von Clearfield wurden letztes Jahr 60,744 mehr Tonnen Kohlen verschickt, als im Jahr zuvor.

Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 5, 1877.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung" auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Fahrplan geändert — Dampfschiffges. Getraut — Sonnik mit Meissinger. Neue medizinische Anzeigen 2c. Scheriffs-Verkäufe — Jennings. Bierbrauerei zu verrenten. Todes-Anzeige — Friedrich. Todes-Anzeige — Berge.

Zur Notiz.

Den Mitgliedern des „West-Harrisburg Bau-Vereins" zur Beachtung.

Eine General-Versammlung des obigen Vereins zur Erhaltung der Brauerei wahl findet statt im Vereins-Lokal (Hrn. Liebrent's,)

am Samstag den 14ten April,

Abends präcis um halb 8 Uhr. — Abwesende ohne genügende Entschuldigung, verfallen in eine Strafe von Einem Dollar.

Die Nomination für Beamten findet am 7. April (nächsten Samstag) statt.

Im Auftrag des Direktoriums.
A. P. Teupser, Sekrtr.

Harrisburg, April 2, 1877.—2t

Im Westen heißt man eine neue Sorte Cigarren „Bulldozer."

Dieses Jahr wird die Staats-Fair wahrscheinlich in Erie gehalten werden.

Es kostet $10 Strafe, Baß-Fische vor dem 1sten Juli zu fangen. — Man hüte sich.

Ostern wurde am letzten Sonntag in allen Kirchen dieser Stadt auf eine würdige Weise gefeiert.

Durch das Silbergeld kommen die alten Geldbeutel wieder in Mode. Die Kathrine holt sie jetzt herbei.

Umgekehrt. — Der Gründonnerstag von 1877 hatte den Spieß umgekehrt; er war nicht grün, sondern weiß, wenigstens Vormittags.

Nicht weniger denn 32 Zwillinge und 2 Drillinge befinden sich in dem Baby-Show (der Ausstellung) in Cincinnati, Ohio. — Die Welt stirbt noch nicht aus.

Im Monat März konnt man singen:
Auf Sonn'schein folgt Regen,
Auf Regen folgt Schnee:
Das ist März-Ordnung „hereutgegen"
Nach amerikanischem Wetter-A B-C.

Harrisburg wird bald wieder mit Gas beleuchtet werden; die Gesammtkosten sollen sich auf blos $6,641.70 per Jahr belaufen, $825.30 weniger wie Oelbeleuchtung. Die neue Gas-Compagnie hat den Contrakt erhalten.

Der „Steuben-Bund," No. 8, V. O. V. B., hat seine wöchentliche Versammlung von Dienstag auf Donnerstag verlegt. Heute Abend findet die erste Sitzung in Winter's Halle, Ecke der Markt Straße und Dewberry Avenue, statt.

Kindersegen. — Die Gattin des Hrn. Louis Schmidt von hier, sowie auch die Gattin des Hrn. R. Lenz von Allegheny City, beschenkten eine jede derselben ihren Herren Gemahlen mit munteren und gesunden Zwillinge. — Da sage man noch von schlechten Zeiten. — Wir gratuliren.

Wieder eine Bank „futsch." — Die Harrisburg State-Bank in Mumma's Gebäude an der Market Straße, ging letzte Woche „schleifen," d. h. sie ging flöten. Denen die Geld in der Bank haben, will man 20 Cents am Thaler erlauben. Sehr gnädig; aber doch immer „besser oi Laus im Kraut, als goar koi Floisch." — Man hüte sich vor den Banken, denn die meisten sind Schwindelanstalten.

Ein neues deutsches Unternehmen. Mehrere unsrer hiesigen deutschen Bürger entwerfen gegenwärtig einen Plan, um einen deutschen Spar- und Leih-Verein zu gründen, dessen Geschäftsthätigkeit jedoch ein ganz andrer ist, als jene der Bau- und Sparvereine. In Deutschland nennt man derartige Vereine oder Instituten "Volksbanken und Genossenschaften," und sind sehr beliebt. Es bestehen bereits über 2,000 derselben daselbst, die sich des größten Zutrauens erfreuen. Sobald die Statuten ausgearbeitet sind, werden wir Näheres darüber bringen.

Eingestellt. — Bei einer Versammlung des „Germania Bau- und Spar-Vereins" wurde am letzten Samstag Abend der Beschluß gefaßt, die wöchentlichen Einzahlungen auf unbestimmte Zeit einzustellen. Dieses geschah, um Zeit zu gewinnen, die noch rückständigen Forderungen des Vereins eintreiben, und die noch zu bezahlenden Antheilen bezahlen zu können. Es wird gehofft, daß alle Rückände innerhalb 6 Monaten einbezahlt sind. Das Direktorium versammelt sich wiederum nächsten Abend in Dressel's Halle, und dann jeden ersten Samstag im Monat.

Was es kostet. — Was es kostet um die städtische Verwaltung von Harrisburg zu unterhalten, zeigt folgender Ueberschlag, welcher in der letzten Stadtrathssitzung eingereicht wurde:

Für Gehalt des Mayors $2500, Polizeichef $900, Polizeilicutenant $780, Polizei-Sergeant $720, vierzehn Polizisten $8,400, City Schatzmeister $1500, Schreiber desselben $70 Schreiber des Common Council $900, Thürhüter $600, City Controleur $591.40, City Solicitor $500, Marktmeister $500, Ingenieur des Wasserhanses $1000, Gehülfs-Ingenieur $800, zwei Heizer $1200, Ingenieur-Chef und zwei Gehülfen des Feuerdepartements $200, Mitglieder der Councils $540, City Surveyor $1000.

Für Druckarbeiten $1000, Feuerdepartement $3000, Straßendepartement $5000, Markthaus $500, Gas $10,000, Wasser $10,000, Feueralarm $550, unvorhergesehene Ausgaben $200, Rent für Mayorsoffice $400. — Zusammen, $53,981.40.

Confirmation. — Nächsten Sonntag wird in der hiesigen deutschen luth. St. Michaels (Pastor Pfuhl's) Kirche die Einsegnung von 17 Confirmanten (7 Knaben und 10 Mädchen) stattfinden. Wir sind ersucht worden zu melden, daß alle Freunde und Glieder der Gemeinde höflichst dazu eingeladen sind. — Sitze frei. Der Gottesdienst beginnt Vormittags um 10 Uhr.

Die Confirmationszeit ist unstreitig die angenehmste und schönste Periode im menschlichen Leben. Sie ist der Wendepunkt, auf den die Jugend so sehnsuchtsvoll harret, um mehr mit der Außenwelt, mit Menschen außerhalb des Familienkreises zusammentreffen zu können. Wie froh, wie heiter und munter fühlt sich der Jüngling, wenn die Zeit der Confirmation naht und dieselbe endlich vorüber ist, wo er dann aus dem Familienkreise hinaus in die weite Welt, die wie ein Paradies, wie ein Lustgarten vor ihm liegt, hinaustreten kann! Wie freut sich und jubelt die Jungfrau, wenn der Confirmationstag kommt, wo auch sie sich nicht mehr unter dem wachsamen Auge der guten Mutter zu sein glaubt! — Oh, möchten doch alle Confirmanten aber auch bedenken, die Verlockungen, die Gefahren, der Stürmen dieses Lebens denen sie entgegen gehen! Möchten sie hören auf die guten Mahnungen und Warnungen ihrer lieben Eltern und geistlichen Lehrern, denn die Welt ist mit Dornen und Disteln bestreut, die man in der Jugend nicht sieht! Nur in späteren Jahren treten sie wie Berge vor uns auf. Wohl dem Kinde dann, das den guten Rathschlägen und Mahnungen seines Lehrers und Eltern gefolgt ist; dessen Anker auf Dem ruhet, der unsrer Aller Schicksale lenkt, und ohne dessen Willen auch kein Haar von unsrem Haupte fällt.

Städtisches. — Am Montag trat der neue Stadtrath von Harrisburg in seinem Councilzimmer zusammen. Anwesend waren die Herren Ehler, Mason und Weikle von der 1. Ward; Greider, Paß und Wells von der 2ten; Hutter und Weiß von der 3ten; Hargest, Hartman, Reed und Schwartz von der 4ten; Barnes, Barringer, Dare und Slentz von der 5ten; Aikens, Rees und Zollinger von der 6ten; Holbert, McCleester, Santo und Shepler von der 7ten; Casey, Cramp und Rudy von der 8ten; und Beatty, Crum, Kautz und Zarker von der 9ten Ward. Abwesend waren die Herren Plowman von der 1. Ward, Jauß, Pancake und Wilson von der 3., Butt von der 6ten, und Young von der 8ten Ward.

Hr. Slentz wurde wiederum als Präsident, und Hr. Schiffler als Sekretär erwählt, und zwar Beide einstimmig, ein Compliment, das sie wohl verdienen.

Endlich wieder. — Nachdem die Bürger von Harrisburg ein ganzes Jahr lang fast in egyptischer Finsterniß sein mußten, und bei mondhellen Nächten Oellampen brannten um die Straßen zu sehen, (während den übrigen Tagen oder Nächten konnte man zwar Lichter auf eisernen Pfählen schimmern, aber vor lauter Laternen kein Gas brennen sehen,) sollen nun wieder mit Gasbeleuchtung beglückt werden, indem die Herren Stadtväter in ihrer letzten Sitzung beschlossen haben, wiederum Gasbeleuchtung einzuführen! Freuet euch, ihr Bürger von Harrisburg über diese große Wohlthat, denn bei der Nacht im Dunkeln umherzutappen, und hin und wieder an einem Eckposten mit der Nase Bekanntschaft zu machen, war nicht das Ding, um den „Frieden in der Familie" herzustellen. Darum freuet euch!

Gas — Oellicht. — Um die Stadt Harrisburg zu beleuchten, hat die Globe Gas-Compagnie von Philadelphia ein Anerbieten gemacht, Gas für $25 per Lampenposten per Jahr zu liefern, sowie das Gas anzuzünden und auszulöschen und die Lampen in Ordnung zu halten.

Hr. A. B. Aylesworth will alles in guter Ordnung halten, das Glas (aber nicht das Gas) liefern und reinhalten, sowie die Fixturen, für $7.50 per Lampe.

Hr. C. F. Münch, Präsident der neuen Citizens Gas-Compagnie, macht das Anerbieten, die Stadt mit Gas, Oel oder anderem Beleuchtungsmaterial zu versehen, die Lampen anzuzünden, rein und in guter Ordnung zu halten, für blos $16.90 per Posten per Jahr. (Irren wir nicht, so bezahlte die Stadt früher $36.00!)

Hr. G. H. Kilner macht die Offerte, Oel für alle Lampen in der Stadt zu $13 00 per Posten zu liefern, dieselben anzuzünden, rein zu halten, u. s. w.

Hr. Wm. E. Dougherty, Präsident der Harrisburg Gas Compagnie, macht das Anerbieten, Gas für blos $1.50 per 1000 Fuß zu liefern. — (Das läßt sich hören.)

Hr. Wm. Burkholder verlangt $2,200 per Jahr um die Lampen anzuzünden; ob mit Gas, Oel, Speck oder Crackers, wird nicht angegeben.

Hr. Wm. Burkholder, will Oel, Lampen, Gläser u. s. w. liefern, und alles in guter Ordnung halten, zu $19.75 per Posten. — (Hat „ausg'spielt.")

Hr. J. J. McKelvy will die City-Lampen mit Oel versehen, alles nöthige Material liefern, und die Lampen jede Nacht, ausgenommen bei Mondschein, zu $17.00 per Posten, oder zu $21.00 per Posten jede Nacht anzünden.

Wie aus einem andern Artikel in dieser Nummer zu ersehen ist, so hat der Stadtrath weislich beschlossen, wiederum Gasbeleuchtung einzuführen, ein Schritt, den gewiß jeder guter Bürger billigen wird.

Großes deutsches Fest in Reading. — Am 25sten Juni soll im benachbarten Reading ein großes deutsches Gesangfest in Lauers Park stattfinden, das von sämmtlichen, deutschen Gesangvereinen Philadelphia's veranstaltet wird. Einladungen sollen an die Harrisburger, Lancaster, Columbia u. s. w. Gesangvereine geschickt werden.

Etwas für Bierbrauer. — Für einen unternehmenden Bierbrauer bietet sich in Philadelphia eine sehr gute Gelegenheit dar, um ein blühendes Geschäft zu gründen, wie aus einer Anzeige in diesem Blatte zu ersehen ist.

Die neue Gas-Compagnie von Harrisburg wird dieser Tage 200 Arbeiter anstellen, um die nöthigen Gasröhren zu legen. Es sollen in allem sechzehn Meilen Röhren gelegt werden.

Dankabstattung. — Rev. Löwenberg, dem würdigen Rabbiner der hiesigen Israliten-Gemeinde, sowie Hrn. Herman Marks, dem bekannten Kleiderhändler, erstatten wir unsern wärmsten Dank für die Ueberbringung einer Parthie vortrefflicher Matzen.

Mehr Murr-Bieher. — Wie es heißt, sollen sämmtliche Zeitungs-Redakteure in Clarion County, Pa., zu den „Murr-Bebern" übergetreten sein. — Das ist ein schlimmes Zeichen, denn diese Kerle werden jetzt nicht mehr trinken, sondern saufen.

Noch eine Bank über Bord! — Es „hoppert" überall. Nebst der hiesigen State Bank, ist nun auch „Dougherty's Bank" (nächste Thüre zur Postoffice) über Bord gegangen! Der Krach kam am Dienstag. Näheres können wir bis jetzt noch nichts melden.

Hrn. A. J. Cassatt, einer der fähigsten und tüchtigsten Beamten der Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie, deren 2. Vize-Präsident er ist, sind nun auch die Pflichten des Präsidenten der Texas und Pacific Eisenbahn übertragen worden. Col. Scott besorgte bisher diesen Posten.

☞ M. Ernst von Cleveland, der mit einer Medizin, die er Augsburger Tropfen nannte, den Hamburger Tropfen Conkurrenz machte, scheint selbst kein rechtes Vertrauen in seine Medizinen zu haben, und um denselben einen bessern Markt zu sichern, ließ er die Etiquetten der Hamburger Tropfen nachahmen, wofür er letzte Woche in Cleveland verhaftet und in Ermangelung einer Bürgschaft von $10,000 in die Jail geschickt wurde. [Wechselblatt.]

Für Reisende. — Zufolge soeben erhaltenen Circularen sind die Preisen der Zwischendeck-Passagiere